

Bocholter Volksblatt

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumsparlei
41. Jahrgang
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis
Für Einzelexemplare die Beilage oder deren Raum 10 Wg., für Auswärtige 15 Wg. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Bei Klagen, Erhebungen, Konturen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen - Annahmefrist 4 Uhr nachm.

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Wg., von der Post abgeholt vierteljährlich 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92. — Erscheint täglich auschl. der Sonntage und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Nr. 180 **Montag, 5. August 19** **Nr. 180**

An die deutschen Katholiken.

Wenige Tage nur trennen und noch von dem Beginn der 50. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Aachen. Die Vorbereitungen gehen ihrem Ende entgegen. Die Festhalle ist errichtet, nur die innere Ausbesserung beschäftigt noch viele Hände; die Wohnungen harren ihrer Gäste, die Stadt Aachen legt ihren Straßen ein feierliches Gepränge an, um die lieben Gäste würdig zu begrüßen und diese rufen bereits zur Reise in das ehrwürdige Aachen. Ihnen allen entbietet die alte Kaiserstadt in des Reiches Westmark schon jetzt einen frohen katholischen Brudergruß.

Welches ist der Zweck des Zusammenströmens der vielen Tausende in der alten Kaiserstadt? Was ist es, was die Aachener so festlich stimmt, was die Herzen bewegt und Tausende von Händen rührt zu freudigem Schaffen, in den Büros, in den Kirchen in den zahlreichen Sälen, im Tal und auf den Höhen, welche die Stadt in lieblichem Kranz umgeben. Es gilt, ein neues festes Glied zu schmieden, das 50. Glied in die lange Kette der Generalversammlungen, welche wie ein starkes Band die Katholiken aus ganz Deutschland zusammenhält, die Katholiken der Gegenwart mit denen, die im letzten halben Jahrhundert nach opferfreudigem Kampfe für unsere Ideale, für unsere heilige Kirche, aus diesem Leben geschieden sind, ein Band der Liebe, der flammenden Begeisterung für unsere heiligen Güter, ein unzerbrechliches Band, weil es gebildet wird von Millionen treuer katholischer Herzen. Das ist es, was wir der gespannt auf Aachen blickenden Welt zeigen wollen: Das katholische Deutschland, welches fest und geschlossen besteht als unermüdbare Macht, eng geknüpft um seinen Episcopat, hier in der Kölner Erzdiözese, in dieser Verehrung aus stets verbunden mit seinem nunmehr in Gott ruhenden Erzbischof Antonius, Kardinal Bischof, und durch ihn, bezw. seinen Vertreter und später durch seinen Nachfolger mit dem Episcopatus universalis, dem Papst in Rom, erfüllt von kindlicher Liebe zum Vater aus dem Bischofsstuhl des heiligen Maternus und dem Vater der Aachener Tagung dokumentierte die volle Einigkeit der deutschen Katholiken.

Heute erleben wir ein ähnliches Schauspiel. Nicht etwa das eigene Kraftgefühl der Gegner im

Kampfe gegen die Katholiken — oder wie sie zu sagen beliebten: gegen die Ultramontanen — flößt ihnen Hoffnung ein, sondern Meinungsverschiedenheiten, welche sich in unseren eigenen Reihen gezeigt haben, stehen neue Hoffnung aufsteigen, daß der so innig ersehnte Miß auf dem festgefügt Bau des katholischen Deutschlands in Aachen weit aufklaffen werde. Doch auch jetzt werden sie enttäuscht nach unserer Tagung bekennen müssen: Es war wiederum nichts mit unserer ersehnten Hoffnung. Man vergesse in den Reihen der Gegner über dem Kleinkriege zwischen der katholischen Presse fast in ihrer Gesamtheit gegenüber einigen wenigen Organen und gegenüber dem einen oder anderen oberflächlichen Kenner der wahren Verhältnisse nicht die schweren Kämpfe der Vergangenheit und bis in unsere Tage hinein, welche den katholischen Volksteil in Deutschland dauernd zu einer festen Phalanx naturgemäß zusammenschweißen mußten und dauernd zusammenhalten. Das Gebiet der Schule, die Ordensgehege, die römische Frage, die zwar verfassungsmäßig garantierte aber in Wirklichkeit uns vorerhaltene oder doch äußerst erschwerte Durchführung der Parität: das sind die Sporen, mit denen unsere Gegner uns täglich zur Einigkeit aufzuwecken und auch die große, überwiegende Mehrheit derer zum Anschluß an das Ganze zwingen, welche mit der Haltung der Gesamtheit in der einen oder anderen Spezialfrage nicht einverstanden sind.

Die wenigen aber, welche glauben, ihre Sondermeinung, trotz der lauernden Gegner, der Gesamtheit aufdrängen zu wollen, werden von der geschlossenen Masse des deutschen Volkes in ihre Schranken verwiesen werden, denn das katholische Volk weiß nur zu gut, was es der bisherigen Einigkeit verbannt und was es von einer Erschlaffung dieser Einigkeit zu erwarten hätte. Wir wollen ehnig sein wie bisher und wir werden ehnig bleiben. Wer unsere Einigkeit fördern will, der wird zum Totengräber unserer Freiheit und der katholischen Kirche in Deutschland. Meinungsverschiedenheiten gab es immer und wird es immer geben; diejenigen aber, welche in der Liebe verharren, werden solche Meinungsverschiedenheiten in Liebe zum Nutzen des Ganzen klären. Wer aber unter Mißachtung der Nächstenliebe und unter Verletzung der Dankeschuld welche das katholische Volk gegenüber seinen unermüdblichen Vorkämpfern im Herzen fühlt etwa persönliche Kampfesweltschmerzen sollte, der wird in Aachen, wie überhaupt im katholischen Deutschland von dem Sturmwind der lobenden Begeisterung für unsere heilige Sache weggeblasen werden. Die Einigkeit über alles. Seid ehnig, ehnig, ehnig! So rief der Mund des Breslauer Fürstbischöfs über dem Gra-

be Windhorst in der Marienkirche in Hannover. Und hier in Aachen, wo Windhorst zum ersten Male auf einer Katholikerversammlung die Einigkeit des katholischen Volkes in so überwältigender Weise sah und sich durch diese Einigkeit zu unvergeßlichen Worten begeistern ließ, hier werden wir die Einigkeit hoch halten. Das mögen sich die Gegner gesagt sein lassen. Katholische Einigkeit: Volk und Klerus geknüpft um ihre Bischöfe, geknüpft um gemeinsamen Vater auf dem heiligen Stuhl in Rom, das ist es, was die Welt von den Aachener Tagen erschauen wird.

Eilet also herbei ihr deutschen Glaubensbrüder, um teilzunehmen an unserer 50. Generalversammlung und zu erneuern das Band der Einigkeit, das uns groß und stark gemacht hat und das unsere Stellung sichern wird für alle Zeiten, Gott zur Ehre, der heiligen katholischen Kirche zum Segnen, den Katholiken Deutschlands zum Ruhme und dem deutschen Vaterlande zum dauernden Gedeihen.

Unser heiliger Vater in Rom ist es, der euch zuruft: Nichts ist uns erwünschter, als daß aus allen katholischen Kreisen im ganzen deutschen Reich eine zahlreiche Besucher sich zu dieser Versammlung einfänden, daß in euren Besprechungen die Liebe walte, wie das brüderliche Band eurer Gemeinsamkeit in Glauben und Heimat sie erhellt, und daß, was die Hauptsache ist, eure Beschlüsse so geartet seien, daß sie für die Verhältnisse gerade euren Volkes möglichst reichen Nutzen stiften.

Diesem Rufe des gemeinsamen Vaters der Christenheit werden gewiß viele Tausende gern und freudig Folge leisten. Kommt also zu eurer Arbeit in katholischer Liebe und Treue. Die folgenden Hand unseres teuren Erzbischofs ist zwar erstarrt, aber der heilige Vater in Rom, der dem sterbenden Bischof seinen Segen spendete, hat seine Hand auch erhoben über alle Mitarbeiter bei der Vorbereitung der Versammlung wie über alle, die ihr beizuwohnen. So kommt denn und empfangt den Segen, den in heiliger Liebe Seine Heiligkeit allen Besuchern der 50. Generalversammlung bereitet hält.

Wir Aachener aber rufen euch allen schon heute aus der Ferne zu: Willkommen ihr Brüder in unserer alten, altzeit treu deutschen und treu katholischen Vaterstadt.

liche Gedit über die Einstellung Preußens in Preußen und über die Errichtung der Gendarmerie erschienen. In dem Gedit wurde angedeutet, daß, sobald die Umstände es gestatten, mit einer neuen Landesenteilung in Militärregimenten und Regierungsdepartementen eine neue Kreisenteilung zu verbinden sei, wonach das Land aus einer angemessenen Zahl geographisch abgerundeter, möglichst gleicher Kreise bestehen sollte. Berlin, Breslau, Königsberg, Stettin, Elbing Potsdam und Frankfurt an der Oder waren die einzigen, den Kreisen gleichgestellten Städte. Durch die Verteilung erwählter Deputierter an der Kreisverwaltung wurde der Anfang gemacht zu den jetzt noch bestehenden Einrichtungen. Gleichzeitig bestimmte das Gedit, daß den Kreisdirektoren in den Gendarmen eine beschränkte Macht beigegeben wurde, die einen integrierenden Teil der Kreisbehörde bilden sollte. Ausführliche Bestimmungen über die Zusammensetzung der Kreisverwaltungen, über die Rechte und Pflichten, Uniform, Befeldung usw. der Gendarmen waren dem Gedit beigegeben.

Wie der Fortschritt den Nationalliberalen dankt, kann man aus folgendem Schmerzensschrei der nationalliberalen Kreisauer Zeitung entnehmen:

Noch nie ging die nationalliberale Partei in einem Wahlkreise, indem sie über mindestens 10000 Stimmen verfügt, mit einem solchen Glan in den Wahlkampf, wie im Freiburger Kreise für den Kandidaten einer im Bezirk schwach vertretenen Partei, für den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei von Schulze-Gaevernitz! Viele Tausende von Marx hat sie der Wahl eines fremden Kandidaten geopfert, ganz abgesehen von den riesigen idealen Opfern, die sie gebracht. Und wie lohnt man ihr? Daß sie in dem offiziellen fortschrittlichen Organ in dürren Worten der Unzuverlässigkeit geziehen wird und daß der fortschrittliche Abgeordnete von nationalliberalen zu nationalliberalen Driftschiff zieht, um der nationalliberalen Partei die Wähler abspenstig und kopfschüttel zu machen. Das ist fortschrittlicher Dank und fortschritt-



Rosen-Felix.

Original-Roman von Walter Schmidt-Häppler.
Münch.-Verlag Leipzig-M.

86 (Nachdruck verboten.)

„Und deshalb, Bruno, liebe ich ihn heißer und inniger als je zuvor, und diese tiefe Neigung, die kein anderes Gefühl mehr aufnehmen läßt, ist kein Murren gegen irgendwas — auch nicht gegen dich, dein Recht ist das ältere.“

„Und was denkst du, was nun geschehen soll?“ antwortete er, und wie in fliehender Angst hefteten sich seine Augen auf die schlanke Gestalt vor ihm bei dem Gedanken, daß nun ein Wort der Trennung fallen müsse.

„Was du willst, Bruno,“ sagte sie, „das wird geschehen. Ich habe unter mein Leben einen Strich gemacht, denn auf irgend ein Glück hoffe ich schon lange nicht mehr. Ich habe gelobt, dir eine treue Gefährtin zu sein, und diesen Eid werde ich halten. Das ist meine Pflicht. Was ich dir heute sagen mußte, ich dir sagen, weil du mich gewöhnen hast. Sonst hätte ich nie in meinem Leben mein einziges Geheimnis vor dir bloßgelegt. Aber es ist besser so, denn es muß klar sein zwischen dir und mir. Armer Bruno,“ fügte sie hinzu und trat einen Schritt auf ihn zu und legte ihre Hände auf seine Schulter und ein leises Hässeln klang aus ihrer Stimme, „ich bitte dich, quäle beide nicht mehr. Verlange nichts unmögliches und kämpfe keinen fruchtlosen Kampf. Wie unser Zusammenleben von Anfang an war, so laß es bleiben, laß uns neben einander hergehen, nicht in kalter Entfremdung, sondern als ehrliche, treue Kameraden, laß uns Freunde sein. Wie wird der Gedanke einer Pflichtverletzung durch meine Seele ziehen, nie wird mein Fuß nur um eines Schrittes Breite abweichen von dem Wege, den Pflicht und Ehre mir an deiner Seite vorgezeichnet haben. Verlange alles von mir, was un-

eigenmächtige Freundschaft zu geben vermag, bis zur Selbstopferung, alles, alles, nur nicht die Liebe, die einem anderen angehört, der eben so unglücklich ist wie ich und wie du!“

„Du bleibst also bei mir? Du willst mich nicht verlassen um jenes anderen willen?“ fragte er leise und griff schüchtern nach ihrer herabhängenden Hand.

„Nein, Bruno!“ sagte sie, und ein weiches Lächeln zuckte um ihren Mund. „Ich will dich nicht verlassen. Ich habe mich zu dir verpflichtet, als mein Glück um mich her zusammenzubringen, dein Leben Freundschaft und dein ganzes Sein haben mich aufgerichtet, und an deiner Seite, in deinem Hause habe ich den Kampf durchgemacht und mich zur Entfaltung, zum Frieden mit mir selbst durchgerungen. Wir gehören zusammen und bleiben beieinander.“

„Ich danke dir!“ flüsterte er und sah zu ihr empor. „Du weißt ja selbst nicht, was deine Nähe für mich bedeutet, Hildegard. Ich danke dir.“

Dann stand er hastig auf und verließ das Zimmer.

Am Fenster blieb die junge Frau stehen. Sie war zufrieden mit sich selbst, sie hatte den ersten Schritt getan auf dem Wege, den sie sich vorgezeichnet hatte. Ihren Gatten wollte sie sich zum Bundesgenossen werden, denn er war der einzige, der Licht in das Dunkel bringen konnte. Er konnte, ohne öffentliches Aufsehen zu erregen, seinen Freund, den Staatsanwalt, veranlassen, unter der Hand zu revidieren und zu versuchen, endlich das dunkle Geheimnis der verschwundenen Briefe aufzudecken und den Schuldigen zu ermitteln. Denn dieser eine, der drei Menschenleben unglücklich gemacht hatte, sollte und durfte der gerechten Strafe nicht entgehen. Das war die einzige Genugtuung, die sie von der irdischen und himmlischen Gerechtigkeit hoffte und zu fordern berechtigt war.

Draußen strömte der Regen vor den Fenstern

herab, kühl und erfrischend nach der drückenden Schwüle, ferner über den Hüben grölte das Gewitter und schon wieder lugte ein Stückchen sonniges Blau aus dem verdunkelten Gewölbe.

Unter der Bank in der Veranda, den Lodenmantel über die Schultern geschlagen, das Gesicht verzerrt in ohnmächtiger Wut und die Faust geballt in sinnlosem Haß gegen den Mörder, saß der Baumeister. Seine Seele schlug nach der Botchaft, daß der Mann, der ewig zwischen ihm und seiner Gattin stand, getilgt sei aus der Reihe der Lebendigen. Möchte sein Blut über ihn kommen. Was lag ihm daran? Und sie beide hatte die Welt nun einmal keinen Raum.

Felix war in seiner Sofaecke gegen Morgen vor Übermüdung eingeschlafen, und als er erwachte war es heller Tag.

Den Tag verlebte er in einer bangen fieberhaften Unruhe, in einer Erregung, die dem Wahnsinn ähnlich. In keinem Ort fand er Ruhe, planlos irrte er durch die Straßen, tief nach dem Bahnhof hinaus und sah die Algen ankommen und abfahren, wanderte durch den Stadtpark, wo er am einsamsten war und schlüpfte dann wieder in das lebhafteste Treiben der Hauptstraße.

Er ging in sein Hotel und packte seinen Handkoffer ein, packte ihn wieder aus und zum zweiten Male wieder voll, ohne zu wissen, was er tat. Alles geschah automatisch, planlos, in einer Art Hypnose. Er setzte sich in die Sofaecke und brütete vor sich hin, die Gedanken jagten und drängten sich in seinem Kopf und doch hielt keiner stand. Dabei fiel ihm ein, daß er Grottel versprochen hatte, heute abend wieder zu kommen. Er sprang auf und ging zum Postamt, wo er beim Eintreten vergessene hatte, was er eigentlich gewollt hatte. Auf dem Marktplatz fiel es ihm wieder ein. Er ging zurück, schrieb auf eine Postkarte ein Paar Zeilen, daß er plötzlich ein Telegramm erhalten hatte und sofort abreisen müsse und bot um Ent-

schuldigung. Dann steckte er die Karte in die Tasche und ging wieder nach seinem Hotel. Die Karte in den Kasten zu werfen vergaß er natürlich. Unterwegs blieb er stehen. Was wollte er im Hotel? Wieder im Zimmer sitzen und zur Decke hinaufblicken mit den heißen, schlaflosen Augen. Oder wieder fundenlang auf und niedergehen in dem engen Raum, um die fiebernde Ungebuld zu beseitigen?

Als er vor Tagen von Berlin abgereist war, wie ganz anders hatte er sich das da gedacht, wie so ganz anders. War es denn ein so ungeheurer Schritt vom Entschlusse zur Tat? Und entschlossen war er doch — fest entschlossen — schon längst. Wo war die himmlische Gerechtigkeit, als man seine schuldlose Mutter der Missethat am Morde beklagte und ins Zuchthaus sperrte, wo sie einsam und verlassen gestorben war? Warum hatte die allsehende Gerechtigkeit gebuddelt, daß man ihren unschuldigen Jungen, mied und mit Fingern auf ihn wies, ihm Spottnamen anhängte und ihren letzten Rest guter angeborener Eigenschaften aus dem Leibe presste? Nein und tausendmal nein, schrie es in ihm auf. Seine Mutter hatte mit ihrem Leben einen Mord schuldlos geküßt — so wollte er einen begehnen, dann kam die Rache, nun ins Gleich.

Er ging in ein Cafe, bestellte ein Glas Portwein und blätterte in den Zeitungen. Aber nichts fesselte sein Interesse, alles kam ihm öde und abgeschmackt vor. Was ging es ihn an, ob irgendwo eine Ausstellung eröffnet oder ein Denkmal enthüllt wurde, was fragte er danach, ob die Ausstellung gestern im Theater gut oder schlecht gewesen war. Er las von dem Einfluß einer Brücke von hundert von Menschen verunglückt waren. Warum hatte der Himmel das zugegeben? Was das Ohr der allhörenden Gerechtigkeit taub gewesen, als all die Unschuldigen nach Rettung geschrien hatten?

Fortsetzung folgt

Wenn Erkrankung des jeh
für o. o. oder später einprop.
Mädchen
für Baden u. Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Zum 1. Okt. oder Nov. ein
Mädchen
auf dem Lande gesucht, welches
gut melken kann.
Wo, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Ein erfahrener
Schlosser-Geselle
auf sofort gesucht.
B. v. d. Berk, Borken.

**Ein Fabrik-
schlosser**
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Baumwollspinnerei des Glab-
bader Bezirks sucht zum mög-
lich baldigen Eintritt tüchtigen

**Kratzen-
schleifer.**
Melbungen mit nähesten An-
gaben und Lohnforderungen an
die Exped. d. Bl. u. **Kratzen-
schleifer** erbeten.

Tücht. Bäuer,
welcher auch Reiten können kann,
gesucht.
Joh. Schmieder,
Industriestrasse.

Andreher
und tüchtiger
Kettenzettler
finden dauernde und lohnende
Beschäftigung.
Kayser, Liebau & Lotze,
Bocholt.

Gelübte
Weber
für Oberschlagstühle gesucht.
Weber Herding.

Wir suchen noch einige tüchtige
Weber.
Bening, Wegmann & Comp.
Rhede.

Zuverlässiger, fleißiger,
schulfreier
Junge
für nachmittags sofort gesucht.
Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Die von Herrn Rodmann
benutzte
Oberwohnung
ist weggangshalber zum 1. Oktbr.
zu vermieten.
Joh. Harbring,
Streustraße 28.

Zwei oder drei möblierte
freundliche
Zimmer
mit Morgenkaffee sofort oder
später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.
dieses Blattes.

Warm zu empfehlen ist Zucker's
Patent-Medizinale-Salbe gegen
unserne Haut,
Pickel,
Mitteffes, Rötchen, Pusteln usw.
Spezial-Verf. Dr. M. A. St. 50 Pf.
(15% ig) und 1,50 Mk. (35% ig,
fädelte Form). Das Zucker-
Creme (A 75 Pf. und 2 Mk.) zu
hab. bei Peter Rolf, Nordstr.

Reisenth-Umschläge
empfehlen **Reisenth-Rolf,**
Nordstr. 4 (Wiesstr.) Fernspr. 188.

Bekanntmachung.

Dem Inhalt des Versicherungsgesetzes für Anstellte vom
20. Dezember 1911 (Reichsgesetzblatt S. 989)
wird nachfolgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters
sowie zu Gunsten der Hinterbliebenen werden vom vol-
lenden sechzehnten Lebensjahre an nach den Vorschriften
dieses Gesetzes versichert:

1. Anstellte in leitender Stellung, wenn diese Be-
schäftigung ihren Hauptberuf bildet.
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Anstell-
te die einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung ohne
Rücksicht auf ihre Vorbildung, Bureauangehörige, so-
weit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen
Dienstleistungen beschäftigt werden, nämlich, wenn diese
Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

3. Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken,
als Handlungsgehilfen aelten nur die in einem Handels-
gewerbe zur Leitung kaufmännischer Dienste angestellten
Personen.

4. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf
den Kunstwert der Leistungen.
5. Lehrer und Erzieher.

6. Die in einer gehobenen oder höheren Stellung be-
findlichen Anstellten einer Schiffsbefahrung deutscher
See- und Binnenschiffahrtfahrzeuge nach näherer Ma-
gabe des Gesetzes.

Voraussetzung der Versicherung ist für alle diese Per-
sonen, daß sie nicht berufsunfähig sind, daß sie gegen Ent-
gelt als Anstellte beschäftigt werden, daß der Jahresar-
beitsverdienst fünfzehntel $\frac{1}{16}$ nicht übersteigt und daß sie
beim Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung
das Alter von sechzehn Jahren noch nicht vollendet haben.

And solche Anstellte, die einen Jahresarbeitsver-
dienst von weniger als fünfzehntel $\frac{1}{16}$ haben, sind versiche-
rungspflichtig. Über den Begriff des Entgelts vgl. das
Gesetz.

Neben ist eine Beschäftigung, für die als Entgelt nur
freier Unterhalt gewährt wird, versicherungsfrei.

Das Versicherungsrecht für Anstellte erstreckt sich
nur auf Anstellte, d. h. solche Personen, welche weder
an der handarbeitenden Bevölkerung noch an den Unter-
nehmern gehören. Der Umstand, daß der Anstellte nach
der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtig
ist, befreit ihn nicht.

Versicherungspflichtig sind alle vorbeschriebenen An-
stellten, die im Deutschen Reich beschäftigt werden, gleich-
viel ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechts, ver-
heiratet, verwitwet oder ledig, Inländer oder Ausländer
sind.

Deutsche Schutzgebiete gelten als Ausland.
Versicherungsfrei sind:

a) Die in Betrieben oder im Dienste des Reichs, eines
Bundesstaates, eines Gemeindeverbandes, einer Ge-
meinde oder eines Trägers der reichsrechtlichen Arbeiter-
oder Angestelltenversicherung Beschäftigten, wenn ihre An-
wartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten im
Mindestbetrage nach den Sätzen einer vom Bundesrat
festzusetzenden Gehaltsklasse gewährleistet ist.

b) Beamte des Reichs, der Bundesstaaten, der Gemein-
deverbände und der Gemeinden, Geistliche der als öffent-
lich rechtliche Korporationen anerkannten Religionsge-
schaften, Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder
Anstalten, solange sie lediglich für ihren Beruf ausgebil-
det werden, sowie die im Reichs- oder Staatsdienst vor-
läufig beschäftigten Beamten und vorläufig beschäftigten
Geistlichen.

c) Anstellte in Eisenbahn-Post- und Telegraphenbe-
trieben des Reichs oder der Bundesstaaten, die Aussicht
auf Übernahme in das Beamtenverhältnis und Anwarts-
chaft auf eine ausreichende Invaliden- und Hinterblie-
benenfürsorge haben.

d) Personen des Soldatenstandes, die eine oder ein-
gangs unter 1-6 aufgeführten Tätigkeiten im Dienste
oder während der Vorbereitung zu einer bürgerlichen Be-
schäftigung ausüben.

e) Personen, die während der wissenschaftlichen Aus-
bildung für ihren zukünftigen Beruf gegen Entgelt unter-
richten.

f) Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte in ihrer berufli-
chen Tätigkeit.
Gegenstand der Versicherung sind Ruhegeld und Hin-
terbliebenenrenten.

Ruhegeld erhält, wer die Berufsunfähigkeit oder das
gelesene Alter nachweist sowie die Wartzeit erfüllt und
die Anwartschaft aufrecht erhalten hat. Hinterbliebenen-
renten werden gewährt, wenn der Verstorbene zur Zeit
seines Todes die Wartzeit für das Ruhegeld erfüllt und
die Anwartschaft aufrecht erhalten hat.

Mit Rücksicht auf die im Herbst d. J. voraussichtlich
stattfindenden Wahlen der Vertrauensmänner der An-
gestelltenversicherung finden im hiesigen Stadtbezirk amtl-
che Erhebungen über alle unter das Versicherungsge-
setz für Anstellte fallende Personen statt.

Wir fordern daher jetzt alle Inhaber von Firmen, Be-
trieben, Bureaus, sowie alle Unternehmer und Arbeit-
geber, auf, die bei ihnen zu versichernden Anstellten fest-
zustellen und anzugeben. Ferner erfordern wir, falls meh-
rere Anstellte beschäftigt werden, eine namentliche Liste
anzufertigen. Die Anstellten müssen in den Listen mit
vollem Namen, Berufsstellung und Wohnort eingetragen
werden. Diese Listen sind bis Mitte August beim
Versicherungsamt der Stadt Bocholt abzugeben.

Nähere Auskünfte werden im Versicherungsamt, Ne-
benstraße Nr. 2 erteilt; auch sind durch Ausbuhung im Rat-
haus Anweisungen über das Gesetz zur Veröffentlichung
gebracht. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes
wird später bekannt gegeben.

Bocholt, 1. August 1912.
Versicherungsamt der Stadt Bocholt.

Nachtrag

zu den Satzungen für die Sparkasse der
Stadt Bocholt.

Die Satzungen für die Sparkasse der Stadt Bocholt vom
18. Juli 1905 werden auf Grund der Stadtverordneten-Beschlüsse
vom 2. April und 21. Mai 1912 wie folgt abgeändert:

§ 16. Abs. 3.
Der Vorstand darf bei Einlagen von über 1000 M. mit den
Einlegern einen geringeren als den sonst von der Sparkasse ge-
währten Zinssatz oder eine zeitliche Beschränkung für die Dauer
der Annahme der Einlage oder eine besondere Kündigungsfrist
vereinbaren und von diesen Bedingungen die Annahme der Ein-
lage abhängig machen. Auch können bei Vereinbarung längerer,
über die satzungsmäßigen Termine hinausgehender Kündigungs-
fristen besondere Abmachungen wegen der Verzinsung getroffen
werden.

Dergleichen Abreden sind in dem Sparbuche und auf dem
betreffenden Konto zu vermerken.
Der vereinbarte Zinssatz hat innerhalb der Grenzen von
2 bis 4 % sich zu bewegen.

Genehmigt in den Stadtverordneten-Sitzungen vom 2. April
und 21. Mai 1912.

Der Bürgermeister.

Vorsteher der Satzungsnachtrag wird bestätigt.
Münster, den 2. Mai 1912.

Der Oberpräsident von Westfalen.

Vorsteher der Satzungsnachtrag wird hierdurch zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht.
Bocholt, den 3. August 1912.

Der Bürgermeister.

Schluss

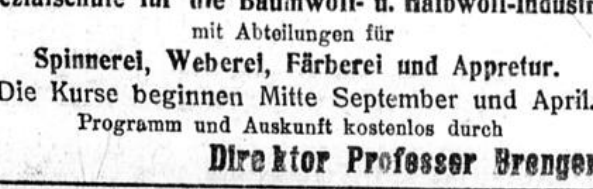
der Erneuerung zur 2. Klasse am Montag, dem 3. August,
abends 6 Uhr.
Isort, Rgl. Lotterie-Gewinn, Oststr. 69.

Baedeker "Rheinlande"

soeben in neuer Auflage (32.) erschienen.
Preis geb. 6 M.
Vorrätig bei **J. & A. Temming,**
Buchhandlung.

Preuß. Höhere Fachschule für Textil-Industrie M.-Gladbach.

Spezialschule für die Baumwoll- u. Halbwoll-Industrie
mit Abteilungen für
Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur.
Die Kurse beginnen Mitte September und April.
Programm und Auskunft kostenlos durch
Direktor Professor Bronger.



**Dalli-
Seifenpulver**
"Das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz."

Dr. Gentner's Nigrin u. Dr. Gentner's Goldperle.
Schmerzmittel Metallputzmittel
sind nicht nur beim Militär, sondern auch in jeder Haushaltung
die besten Putzmittel. Ohne Mühe halbbare Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant auch des so
beliebten Velchen-Seifenpulvers
Carl Gentner, Göppingen.

Falls Sie eine Reise antreten oder
ins Bad reisen, dann übergeben
Sie Ihre Kostüme oder Anzüge
zwecks chemischer Reinigung der
als leistungsfähig und in Lieferung
als pünktlich bekannten Firma:

J. Ingenschay,

Reinigungs-Anstalt und
Färberei-Grossbetrieb,
Fernsprecher 347.
Abholen und Zustellen kostenlos.

Technikum
Wochens,
Maschinenbau,
Zugmaschinen,
Holzwerkzeuge,
Elektroschule.
Beginn Ende Okt.
Vorunter. Anf. Okt.
Satzungen kostenfrei.
Lemgo.

Klavier-Unterricht.
Ebenfalls Nachhilfe in sämtl.
Elementarfächern und Franz.
Auch in den Ferien. Ferner pers.
Unterricht im Engl.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

MUSIKWERKE
HUPFELD
HERMANN SCHNABEL
BIELEFELD
Arndtstrasse 2a
Telefon 465.
Größtes u. vornehmstes
Lager der Branche.
Ersklassige Monturen
Ständig Gelegenheitskäufe.
Neu- u. Altkaufmann
Musikinstrumente.

Flechten
nass u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, ekroph.
Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Reinischende Aderbein, blos
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
Frei von schäd. Bestandte.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Hoh. Schuber & Co., Weinbühl-Braden
Zu haben in allen Apotheken.

Bocholter Almanach!
Ende September erscheint in unserm
Verlage der
dreizehnte Jahrgang
des
Bocholter Almanach.

Derselbe ist in Bocholt in allen Bevölkerungs-
schichten sowie im ganzen Kreise bei der
gesamten Stadt- und Landbevölkerung gut
eingeführt. Seine Auflage steigt mit jedem
Jahre und wird in diesem Jahre

ca. 9000 Exemplare
betragen.

Von dem Erfolg einer
Insertion im Bocholter Almanach
kann man also schon dann überzeugt sein,
wenn man nur diese beiden Punkte:

die hohe Auflage,
das Verbreitungsgebiet
in Betracht zieht.

Die Insertionspreise sind auch diesmal niedrigst
gestellt: es kostet

1. Seite Mk. 10.—
1. Seite Mk. 6.—
1. Seite Mk. 4.—

Bestellungen auf Inserate erbitten wir recht-
zeitig, damit wir Sagarangement u. Platzierung
mit Sorgfalt vornehmen können.

J. & A. Temming,
Buchhandlung,
Bocholt, Nordstraße 27.

Ne rz-Jesu-Verein.
St. Pöffen 6 Uhr:
Diensttag, 6. Aug., für + Frau
Gellekamp
Donnerstag, 8. Aug., für +
Maria Wöhring.
Freitag, 9. Aug., für + Frau
Tewiel.
Samstag, 10. August, für +
Rudwig Richter.

Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Diensttag abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
der Theaterabteilung
im Vereinshause,
Naplan Textil.

Dr. Fischer,
Spezialarzt für
Haut- u. Naarkranke pp.
Münster i. W.,
Windthorststraße 17,
von der Reise
zurück.

Marten's
Fischmehl.
Das beste was existiert, von
nur frischen Fischen, da völlig
entranzt, nicht abfälschend.
50 kg Mk. 14,50,
25 kg Mk. 7,50,
12 1/2 kg Mk. 3,90,
5 kg Mk. 1,55.
General-Vertriebs-
für den Kreis Borken
Heinz Gebbing,
Bocholt.

Vogelstille
kauft jeder Vogelbesitzer am besten
in der DROGERIE BRUNS. Das
selbige Gesang u. das muntere Wesen
der Tier werden dies bestätigen.

Bocholter Almanach!
Ende September erscheint in unserm
Verlage der
dreizehnte Jahrgang
des
Bocholter Almanach.

Derselbe ist in Bocholt in allen Bevölkerungs-
schichten sowie im ganzen Kreise bei der
gesamten Stadt- und Landbevölkerung gut
eingeführt. Seine Auflage steigt mit jedem
Jahre und wird in diesem Jahre

ca. 9000 Exemplare
betragen.

Von dem Erfolg einer
Insertion im Bocholter Almanach
kann man also schon dann überzeugt sein,
wenn man nur diese beiden Punkte:

die hohe Auflage,
das Verbreitungsgebiet
in Betracht zieht.

Die Insertionspreise sind auch diesmal niedrigst
gestellt: es kostet

1. Seite Mk. 10.—
1. Seite Mk. 6.—
1. Seite Mk. 4.—

Bestellungen auf Inserate erbitten wir recht-
zeitig, damit wir Sagarangement u. Platzierung
mit Sorgfalt vornehmen können.

J. & A. Temming,
Buchhandlung,
Bocholt, Nordstraße 27.

Geschäftshaus
oder Privathaus, welches sich als solches umbauen
läßt, in nur bester Lage der Stadt
gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter C. 250 an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Das grösste Möbelgeschäft der Provinz
Alle Besucher Dortmunds müssen unsere Möbelparade
sowie unsere neuen Ausstellungsräume gesehen haben,
um sich ein richtiges Bild von modernen, gediegenen
Wohnungs-Einrichtungen machen zu können. Unsere
anerkannt billigen Preise für wirklich gute Möbel
überraschen jeden Besucher unserer Ausstellung.
Unser Katalog wird franco zugesandt.
Möbelfabrik
Gebr. Eppinghausen, Dortmund.

Nr. 181
Die Reinigung
Das Gesetz über
Rege, das dem Land-
ren 1910 und 1911 vor-
Reichsanzeiger" vürff
Träger der Verpflich-
nung öffentlicher W-
weihen des Ortsrecht-
bezirk der W-
der Weg gehört. Die v-
in sich die Verpflichtung
Befreuen mit abtun
ung von Schnee- u.
grenzen zur Verhütn-
lung. Das Gesetz be-
auf Weg, die
Berkehr der Ortschaft
des Mafes und der u-
polizeimäßigen Reini-
gelbörden mit ihren
den Grenzen des unter-
den Verhältnisse Notu-
Die in den einachs-
Beförwungen und Gef-
heimliche Reinigung
erhalten. Andererseits
den das Recht, die pol-
Cristatut zu regeln.
für zweckmäßig erachte-
nung, die bisher an-
genimmern der angrer-
genz oder teilweise auf
Die Gemeinden könn-
stichteten a. B. nur
das Straßendammes,
die der Bürgersteige be-
mäßige Reinigung des
Ausschluß der Streup-
Angefebrt können
hant die Verpflichtun-
nung öffentlicher W-
die Antiege oder auf
a. B. die Eigentümer
Grundstücke — übertra-
baum gegen eine zu
fänger zu den Kosten
die Bestimmung, daß
Natuten versagt werde
eine Überbördung der
Märten zur Folge hat
Endlich enthält das
mung, daß der zur pol-
pflichtete der Ortp

Rose
Original-Roman v
Blut-8

Da waren Hund-
auf einmal. Waren
tliche Kreaturen wie
nicht Tausende ohne
den Geföhren germa-
wante man dies nicht
mord, ausgeführt mit
stühenden Jugend ein-
es deshalb weniger
der Staat der Morder
von hatte? Warum
war eine heilige Pfli-
niederzuschließen, nur
beoboren hatte? War
Rängst hatte Felix
bilde durch die hohe
Strafe. Von weitem
haufe schlagen — 7 U-
hätte und ging.

In wenigen Min-
recht und ging sofo-
hätte eine Flasche
aus dem Fenster und
Den Eingang zum
te er unangehebt.
Glastür im Sonnen-
heraustret, suchte er
hätte, ob in seiner We-
das er von Max gefan-
das kleine Papier —
deckt — nun mochte
Gegen half acht U-
ter heraus. Langsam
unter.